



THE LARGER PICTURE

Newsletter international und interkulturell

› AKTUELLES/NEWS

- › [Forschen im globalen Süden – Erprobung von Reflexionsräumen an der WWU](#)
- › [Oostwaarts – Klimaadaption in der Grenzregion](#)
- › [Der Neue Friede von Münster – Klimazukunft in der Grenzregion](#)
- › [Ukrainische Erinnerungsorte – historisch und kunstgeschichtlich betrachtet](#)
- › [Plan D – Niederländische Klimaflucht nach Deutschland?](#)
- › [Visiting Fellow Profile: Dr Danielle Fuller](#)

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

- › [Internationale und interkulturelle Veranstaltungen](#)

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

- › [Herausfordernd anders! Interkulturelle Begegnungen kommunikativ gestalten](#)
- › [Künstliche Intelligenz in der Auslandsgermanistik: Herausforderungen und Potenziale](#)
- › [Alexander von Humboldt-Stiftung fördert Forschungsprojekt „Konzept KRIEG“ am Germanistischen Institut](#)

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

- › [Bildungssysteme und Lehr-Lern-Kultur: Deutsch-indonesische Erfahrungen im Rahmen einer DAAD-geförderten Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaft \(ISAP\)](#)

› AKTUELLES/NEWS

Forschen im globalen Süden – Erprobung von Reflexionsräumen an der WWU

Workshop für Studierende, Promovierende und Post-Docs

Die Dozentinnen Helen Wefers (Dipl.-Psychologin) und Vanessa Krüger (M.Sc. Interkulturelle Psychologie) freuen sich, den zweiteiligen Workshop „Forschen im globalen Süden – Erprobung von Reflexionsräumen an der WWU“ ankündigen zu können, der im Kontext der internationalen Forschungstätigkeit der AE Entwicklungspsychologie (FB 7) entwickelt wurde und dieses Jahr von dem Internationalisierungsfonds der WWU gefördert wird.

Das Fortbildungsangebot legt einen Fokus auf selbstreflexive Elemente und richtet sich an Student:innen, Promovierende und Post-Docs an der WWU, die gegen Ende des SS 2023 mobil werden, um in Kontexten des Globalen Südens zu forschen. Interessierte, die einen Forschungsaufenthalt im globalen Süden längerfristiger planen oder ihre Forschungserfahrungen in diesen Kontexten reflektieren wollen, sind ebenfalls herzlich eingeladen! Im Rahmen des Workshops beschäftigen wir uns mit Herausforderungen von interkulturellen Forschungsprojekten, u.a. aus einer kontextsensitiven, machtkritischen und auch forschungsethischen Perspektive.

Dabei nähern wir uns mit verschiedenen Methoden Fragestellungen wie:

- Welche Werte, kulturspezifischen Konzepte und gesellschaftlichen Strukturen sind relevant in dem spezifischen Kontext, in dem ich forschen werde?
- Wer beforscht wen mit welchem Ziel und wer profitiert von der Forschung in welcher Weise?
- Welche Forschungshaltung nehme ich ein und wie beeinflusst das mein Handeln in diesem interkulturellen Forschungskontext?
- Wie können partnerschaftliche Forschungsbeziehungen gestaltet werden?

Modul 1 und 2 des Workshops werden am **28. Juni und 10. Juli 2023** stattfinden (jeweils 10 – 16 Uhr).

Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt.

Wir freuen uns über zeitnahe Anmeldungen bis spätestens zum **10.06.2023** (verlängerte Frist) mit Rahmeninformationen (Kontext, Zeitpunkt/Dauer des Forschungsaufenthalts) an helen.wefers@uni-muenster.de.

Der Workshop ist kostenfrei.

Oostwaarts – Klimaadaptation in der Grenzregion

Podiumsdiskussion am **14. Juni 2023 ab 19 Uhr** in der Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien, University of Pennsylvania, Partnerstädteverein Enschede-Münster e.V.

Die Folgen des Klimawandels werden für uns immer stärker spürbar: Gezwungen von anhaltenden Dürreperioden im Sommer bis hin zu verheerenden Flutkatastrophen in der deutsch-niederländischen Grenzregion wird der Mensch sein Verhalten und den Umgang mit der Natur mit schnellen Schritten ändern müssen. Für die Niederlande, deren Landfläche zu 26 Prozent unter Normalnull liegt, geraten vor allem der steigende Meeresspiegel und unbeständige Flüsse zum drängendsten Problem. Mit welchen Maßnahmen soll sich das Land auf den sich beschleunigenden Meeresspiegelanstieg vorbereiten? Können die urbanen Ballungsräume im Westen des Landes langfristig geschützt werden oder muss man sich schrittweise mit der Idee eines Rückzugs gen Osten des Landes anfreunden? Was kann angesichts der sich anbahnenden territorialen Verschiebungen die (neue) Rolle und Bedeutung der deutsch-niederländischen Grenzregion sein? Und vor allem: Wie lässt sich dieses komplexe – und mitunter sehr emotional diskutierte – Thema Klimawandel adäquat vermitteln? Mit Simon Richter (University of Pennsylvania) und Elize Radema (Gemeente Enschede) sprechen wir hierüber. Richter engagiert sich in verschiedenen wissenschaftlichen Projekten für Klimafragen und möchte das Umweltbewusstsein schärfen. Radema arbeitet im Bereich Nachhaltigkeit bei der Gemeinde Enschede.



@ Poldergeist

› Weitere Informationen:

www.hausderniederlande.de

› AKTUELLES/NEWS

Der Neue Friede von Münster – Klimazukunft in der Grenzregion

Workshop am 24. Juni 2023 von 10.00 bis 17.30 Uhr in der Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7
Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien, University of Pennsylvania, Patrick Nederkoorn, Gemeinde Enschede

Was passiert, wenn durch den Anstieg des Meeresspiegels acht Millionen Klimaflüchtlinge mit ihren Wohnwagen auf der linken Spur nach Deutschland rollen? Sind die Deutschen dann bereit, die so geliebten Holländer aufzunehmen? Diese Frage stellt sich Kabarettist Patrick Nederkoorn in seinem aktuellen Programm „Die orangene Gefahr“. Sein Programm bildet für uns den Auftakt für einen Workshop, bei dem wir gemeinsam mit Patrick Nederkoorn, Prof. Simon Richter (University of Pennsylvania) und deutschen und niederländischen Klimaexpert:innen über die Zukunft diskutieren wollen. Denn schon jetzt ist klar, der Klimawandel wird zu neuen Krisen führen und uns vor besondere gesellschaftliche Herausforderungen stellen: So bewirken die steigenden Temperaturen neue Migrationsbewegungen und machen ein Umdenken in der Landwirtschaft zwingend erforderlich. Was müssen wir tun, um diesen globalen Krisen erfolgreich zu begegnen? Wie lässt sich die deutsch-niederländische Zusammenarbeit in puncto Klima verbessern? Und wie können wir die Potenziale aus den gesellschaftlichen Veränderungen nutzen, um – ähnlich wie bei den Friedensverhandlungen 1648 – durch internationalen Dialog einen Neuen Frieden von Münster zu schaffen?



@ Poldergeist

11.20 Uhr Impulsvortrag

Dr. Karim Zantout (Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung): *Frieden miteinander und mit dem Fremden: Klimamigration*

11.40 Uhr Impulsvortrag

Matthijs Bouw (Weitzman School of Design, University of Pennsylvania): *Frieden mit der Natur*

12.00 Uhr Lunchpause

13.00 Uhr Plenumsgespräch mit Referent:innen

Zukunftsszenario: Wie könnte die Welt 2148 aussehen?
 (Moderation: Patrick Nederkoorn und Simon Richter)

14.00 Uhr Workshops (in Kleingruppen, D-NL)

Wie können wir das zuvor skizzierte Zukunftsszenario verhindern? Welche klimapolitischen Schritte müssen Deutschland und die Niederlande einleiten, um einen Neuen Frieden von Münster zu verwirklichen?

15.30 Uhr Pause

16.00 Uhr Austausch Workshopergebnisse

16.30 Uhr Plenumsgespräch

(Moderation: Prof. Dr. Jacco Pekelder)

17.00 Uhr Umtrunk

› Hinweis: Die Impulsvorträge sind in deutscher bzw. englischer Sprache. Die Workshops finden je nach Konstellation der Teilnehmer:innen in deutscher oder niederländischer Sprache statt.

› Anmeldung bis 11. Juni 2023 über:

www.indico.uni-muenster.de/e/DerNeueFriede

Programm

10.00 Uhr Ankunft

10.30 Uhr Eröffnung

Patrick Nederkoorn: „Die Orangene Gefahr“ (Auszug)

10.45 Uhr Begrüßung

Prof. Dr. Jacco Pekelder (Zentrum für Niederlande-Studien) und **Prof. Dr. Simon Richter** (University of Pennsylvania)

11.00 Uhr Impulsvortrag

Myrthe Leijstra (Rijkswaterstaat): *Die Vier niederländischen Klima-Adaptations-Pfade*

› AKTUELLES/NEWS

Ukrainische Erinnerungsorte – historisch und kunstgeschichtlich betrachtet

Studentische Ausstellung, zu sehen vom 16.06.–26.06.2023 im Philosophicum, Domplatz 23, und vom 26.06.–07.07.2023 im Foyer des Fürstenberghauses, Domplatz 20–22

Studierende der aktuellen Lehrveranstaltung „Ukrainische Erinnerungsorte – historisch und kunstgeschichtlich betrachtet“ von Prof. Dr. Jens Niebaum (Kunstgeschichte) und Prof. Dr. Ricarda Vulpius (Osteuropäische Geschichte) haben eine Ausstellung zu ukrainischen Erinnerungsorten vorbereitet. Diese wird ab dem 16.06.23 im Philosophikum der Uni Münster zu sehen sein.

An der Eröffnung am Freitag, 16.06.23, um 20 Uhr werden auch Bürgermeisterin Angela Stähler und die ukrainische Generalkonsulin Iryna Shum teilnehmen.

Alles Interessierten sind herzlich eingeladen, zur Eröffnung zu kommen und/oder sich die Ausstellung an einem anderen Tag anzusehen.

Plan D – Niederländische Klimaflucht nach Deutschland?

Ausstellung vom 26. Mai bis 13. Juli 2023 im Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7

Öffnungszeiten: Mo–Fr 12–18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr

Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien, University of Pennsylvania

Gut ein Viertel der Niederlande liegt unter dem Meeresspiegel. Wenngleich die Niederlande durch technische Großprojekte, wie den Deltawerken, Wasser und Sturmfluten bisher die Stirn bieten konnten, potenziert das rücksichtslose menschliche Verhalten die Gefahren des Klimawandels. Berechnungen zufolge könnte der steigende Meeresspiegel bereits in diesem oder zu Beginn des nächsten Jahrhunderts den niederländischen Kampf gegen das Wasser aussichtslos machen. Zwangsläufig wird sich die Natur weite Teile des Landes zurückerobern.

Viele Menschen aus den Küstenregionen müssten in höher gelegene Gebiete gen Osten ziehen. Im Zuge dieser *great migration* gerät die deutsch-niederländische Grenzregion besonders in den Blick. Wenn es darum geht, Zukunftsszenarien zu entwickeln und sich Überflutungen und deren Folgen für die Niederlande vorzustellen, sind niederländische Wissenschaftler:innen und Designer:innen ihrer Zeit weit voraus. Die Ausstellung Plan D zeigt unterschiedliche großformatige Konzepte und Ideen mit Namen wie Plan B, NL2120, NL2121, die neue Randstad und sogar NL2300. Die Entwürfe der verschiedenen Forscher:innen und Klimabüros sind ebenso provokant wie inspirierend und laden dazu ein, über grenzüberschreitende Visionen nachzudenken und sich die Prozesse vorzustellen, die zu ihrer Verwirklichung führen könnten.



@ Studio MP - Het verdrinken land

› Weitere Informationen:

www.hausderniederlande.de

› AKTUELLES/NEWS

Visiting Fellow Profile: Dr Danielle Fuller

Written by Chandni Ananth, English Department

As part of the WWU Fellowship Program for International Visiting Scholars, Dr. Danielle Fuller joined the [Chair of Book Studies](#) over the months of April and May to work with Prof. Dr. Corinna Norrick-Rühl on the project „Memoir across markets: Assessing the value of a transnational, bestselling genre.“

Dr. Fuller is a Professor in the Department of English and Film Studies and an Adjunct Professor in the Department of Sociology at the University of Alberta on Treaty 6/ Metis Nation Region 4, prior to which she was associated with the University of Birmingham, UK. Her primary research focus is on readers and contemporary cultures of reading, which she explores through a range of interdisciplinary methodologies that combine textual and empirical modes of investigation. These include qualitative and quantitative methods, participatory and ethnographic research, and arts-based collaborative approaches. Dr. Fuller has collaborated on and led interdisciplinary research projects

about mass reading events, adult leisure readers, children as readers, and bestsellers and online reading recommendation cultures, as well as a multidisciplinary investigation of pregnancy loss. Her publications include two monographs, *Writing the Everyday: Atlantic Women's Textual Communities* (2004), and *Reading Beyond the Book: The Social Practices of Contemporary Literary Culture* (2013, with DeNel Rehberg Sedo). Currently, Dr. Fuller is principal investigator of the SSHRC Insight Grant-funded project „Reading for Our Lives: Readers, Memoir, Social Media“, which seeks to investigate the popularity of memoirs and their influence on how readers present their life narratives and connect with one another on social media.

The project “Memoir Across Markets” brings a transatlantic dimension to Dr. Fuller's research on the “Reading for Our Lives” project, seeking to investigate how ‘memoir’ as a genre functions in the German market in contrast or in response to the proliferation of bestselling memoirs in the Anglophone world, asking the questions „What is the ‘value’ of a memoir translated from English into German for the publishing industry and for readers? How does such a ‘memoir’ become a bestseller in Germany?“ In addition to analysing the development of ‘memoir’ as a category, the project also delves into the transnational, transmedial aspects of contemporary book recommendation culture, looking at how German readers participate in global and multilingual networks of readers through social media (BookTube, BookTok, Bookstagram) and websites like Goodreads



Visiting Professor Dr. Danielle Fuller
© Corinna Norrick-Rühl

and Lovelybooks. By conducting a transnational case study of an anglophone memoir and its sales and reception activity in the German market, the researchers hope to understand how the memoir moves between the anglosphere and the German book market. This method incorporates the research expertise of its two investigators: Dr Fuller specializes in contemporary cultures of reading and reading studies, while Dr Norrick-Rühl specializes in book and publishing studies with a focus on the transnational movement of books. In particular, the project draws connections between the two researchers' most recent work—Dr. Fuller's newly published work in collaboration with DeNel Rehberg Sedo, titled [Reading Bestsellers: Recommendation Culture and The Multimodal Reader](#), published by Cambridge University Press in April 2023 [<https://doi.org/10.1017/9781108891042>], is brought into dialogue with Dr. Norrick-Rühl's research on the international book industry ([Internationaler Buchmarkt](#), Bramann 2019) and on the unique status of the book as cultural commodity ([Are Books Still 'Different'?](#), CUP 2022, with Caroline Kogler). Both *Reading Bestsellers* and *Are Books Still 'Different'?* are published by Cambridge University Press as part of the minigraph series “Elements in Publishing and Book Culture.”

Dr. Fuller and Dr. Norrick-Rühl shared preliminary findings of their research at the symposium „Big Books Across Markets“ on May 16–17, and will present their results in a roundtable at 2023 annual meeting of the Society for the History of Authorship, Reading and Publishing (SHARP). Over her time in Münster, Dr. Fuller will also conduct a workshop on qualitative research methods for graduate and postgraduate students, as well as a lecture titled “From Mass Reading Event to Multimodal Reader: Reading with and without Libraries in a Post-Digital Era”.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Herausfordernd anders! Interkulturelle Begegnungen kommunikativ gestalten

Projekt-Workshop zum Semesterstart für internationale Studierende der Germanistik

Von Dr. Julia Neumann und Albina Haas

Im Pilot-Projekt des **Centrums für Rhetorik** und des **Büros für Internationales** am Germanistischen Institut absolvierten Erasmus- und internationale Studierende aus der **Türkei** sowie aus **Georgien, Polen, Italien** und **Japan** erstmalig gemeinsam mit deutschen Germanistik-Studierenden einen Kompaktworkshop zu **interkultureller Handlungskompetenz**. Konzipiert und geleitet wurde die Veranstaltung von **Dr. Julia Neumann**, die seit 2009 als Sprechwissenschaftlerin und Sprecherzieherin (DGSS) am Centrum für Rhetorik der Universität Münster im breiten Themenspektrum der mündlichen Kommunikation lehrt.



Gemeinsames Abschlussfoto der Teilnehmenden des interkulturellen Projekt-Workshops; zweite Reihe rechts: Dr. Julia Neumann. © Julia Neumann

Interkulturelle Handlungskompetenz erweist sich insbesondere während eines Auslandsaufenthalts als notwendige Fähigkeit, um mit Respekt, Offenheit und Verständnis im internationalen Kontext kommunikativ agieren zu können. Doch selbstverständlich ist es nicht, über diese Kompetenz zu verfügen: Unser alltägliches Routinehandeln basiert darauf, dass Vieles von dem, was uns passiert, erwartbar ist. Im interkulturellen Kontext aber wird das, was wir (oft unhinterfragt) für sinnvoll, normal und plausibel halten, auf die Probe gestellt, weil Menschen aus anderen Kulturen häufig andere Vorstellungen davon haben, was „man“ tut, denkt und fühlt. Um diese Alteritätserfahrungen als interessant und wertvoll zu erleben und damit konstruktiv umzugehen, ist es hilfreich, sich mit den inneren Prozessen der Wahrnehmung und Bewertung auseinanderzusetzen, Wissen über Kultur(en) zu erwerben, das Eigene und das Andere zu reflektieren und in überschaubaren Übungen praktische Erfahrungen mit Möglichkeiten kommunikativer Verständigung zu machen, in denen Begegnung und Austausch fruchtbar werden. Dies ermöglicht

es, auch in Phasen der Irritation oder gar des Kulturschocks als einer Situation der Überforderung durch Fremdheitserfahrung, Handlungssicherheit zurück zu erlangen und bei Bedarf Hilfestellungen zu geben bzw. zu erhalten.

Das Ziel der Veranstaltung bestand darin, es den Studierenden zu ermöglichen, durch einen wechselseitigen Austausch sich für interkulturelle Begegnungen zu sensibilisieren, das eigene Vorwissen, individuelle Erfahrungen und Einstellungen reflektieren zu können sowie kooperativ nach Möglichkeiten zu suchen, die Verständigung auszubauen. Zugleich sollten Bewältigungsstrategien und kommunikative Werkzeuge kennengelernt und in Übungssituationen ausprobiert werden.

Im Folgenden teilen einige Teilnehmer*innen ihre Eindrücke von dem interkulturellen Seminar:

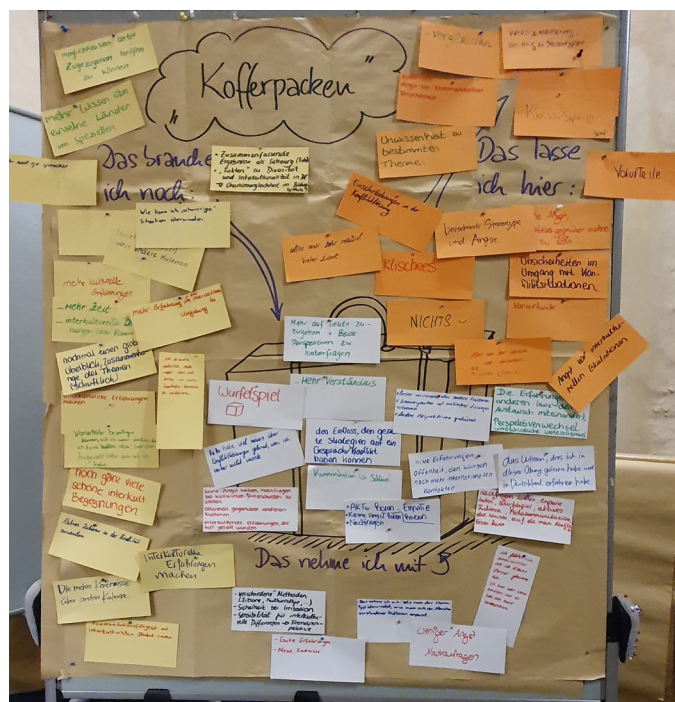
Hiyori Kawakami (Universität Hiroshima, Japan): Aus dem Workshop habe ich aufschlussreiche Erfahrungen mitgenommen. Alle (theoretischen) Situationen, die wir im Seminar thematisiert haben, habe ich schon mehrfach selbst erlebt oder könnte sehr wahrscheinlich auch in Zukunft tatsächlich passieren. Auch interkulturelle Situationen, die man ggf. (nur) unterbewusst wahrnimmt, wurden in praktischen Spielen aufgegriffen. Dazu zählen z.B. die Spiele „Zitronen-Übung“ (eine Übung, die die Ausbildung von Stereotypen und den Umgang damit aufzeigt; Anm. J.N.) oder das Würfelspiel „Kulturrallye“. Auch höchstrelevante Themen wie Kulturschock, interkulturelle Regeln und Stereotypen haben wir gemeinsam diskutiert und wurden auf Fehler aufmerksam gemacht, die uns möglicherweise in interkulturellen Begegnungen unterlaufen könnten. So wurden Stereotype, die ich – wenn auch unbewusst – in meinem Kopf hatte, durch den gemeinsamen Austausch reduziert. Zugleich habe ich erfahren, dass es noch weitaus mehr unbewusste interkulturelle Unterschiede gibt als ich dachte. Durch die Metareflexionen verschiedener Kulturen habe ich zudem das Gefühl, dass ich durch den Workshop nicht nur andere Kulturen, sondern auch meine eigene Kultur besser kennenlernen konnte.



Kooperative Gruppenaufgabe: Das „Australische Schwebholz“. © Julia Neumann

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Tamuna Makharadze (Universität Batumi, Georgien): Mir hat an dem interkulturellen Workshop besonders gefallen, dass alle Austauschstudierenden aus verschiedenen Ländern und Kulturen die sich untereinander nicht kannten, dank Frau Neumanns Hilfe und Flexibilität zusammengebracht werden konnten. Dabei habe ich viele neue Informationen und Kompetenzen erlangt, wobei mir insbesondere positiv in Erinnerung geblieben ist, wie multiple Themen von Vertreter*innen verschiedener Länder persönlich diskutiert wurden. Die Hilfe von Frau Neumann hat uns dabei sehr geholfen – und das, obwohl (oder gerade weil) wir alle unterschiedliche kulturelle Erfahrungen in die Diskussion einbringen konnten. Ich bewundere, wie Studierende unterschiedlicher Kulturen und teils auch unterschiedlicher Meinungen durch das Seminar in Münster auf eine neue Art und Weise zusammengebracht wurden. Viele Gruppenarbeiten haben uns gezeigt, dass wir unterschiedliche Ansichten und Ideen, die oftmals kulturell geprägt sind, und im Workshop thematisiert wurden, kombinieren können und so gemeinsam zu guten Diskussionsergebnissen und Ideen kommen können. Persönlich habe ich durch den Workshop Selbstvertrauen gewonnen, da ich meine kommunikativen Kompetenzen ausbauen konnte verbessert und Informationen zu diversen interkulturellen Themen sammeln konnte. Der Workshop war insgesamt sehr motivationssteigernd, sowohl für den universitären, als auch für den sozialen Kontext. Ich bin glücklich darüber, im Seminar Freunde gefunden zu haben, die sich durch große Motivation und Hilfsbereitschaft im Workshop eingebracht haben und bin sehr dankbar für die hilfreichen Tipps von Frau Neumann.



Reflexion der Workshop-Inhalte. © Julia Neumann

Elisa Bonzi (Universität Bergamo, Italien): Die Dozentin Frau Neumann hat uns geholfen, noch besser zu verstehen, was es bedeutet, mit Menschen aus anderen Kulturen in Kontakt zu kommen. Zudem hat sie uns Lösungsvorschläge an die Hand gegeben, um mögliche

schwierige Situationen zu meistern. Ich habe diesen Kurs und meine Kommiliton*innen als sehr positiv wahrgenommen und bin sehr dankbar, dass ich an dem Workshop teilnehmen durfte. Obwohl der Kurs recht kurz war, hat er dazu beigetragen, mein Deutsch zu verbessern, was für meinen Alltag in Münster von hoher Relevanz ist.

Daria Bielozerova (Universität Krakau, Polen): Der Workshop mit Frau Neumann war äußerst bereichernd. Die Übungen und Spiele waren nicht nur unterhaltsam, sondern auch äußerst nützlich. Besonders faszinierend fand ich die Vielfalt in unserer Teilnehmergruppe, die den Workshop noch spannender gestaltetet. Die Diskussionen über die kulturell bedingten Missverständnisse und Unterschiede haben mir besonders gefallen. Obwohl ich bereits zuvor viel Erfahrung im interkulturellen Kontext gesammelt hatte, kann ich nicht behaupten, dass sich mein Verhalten konkret verändert hat. Dennoch bin ich der Meinung, dass es immer hilfreich ist, solche Themen zu besprechen, da sie uns sensibler und verständnisvoller machen. Sich in die Lage von Menschen aus anderen Ländern und Kulturen zu versetzen, trägt zum besseren Verständnis gesellschaftlicher Prozesse und schließlich zur Reflexion eigenen Verhaltens bei. Insgesamt war der Workshop eine wertvolle Erfahrung, auf die ich gerne zurückblicke, und ich freue mich darauf, das Erlernte in meinem Alltag anzuwenden.

Auch bei den deutschen **Germanistik-Studierenden** stieß der Workshop auf positive Resonanz. In der Reflexionsphase äußerten die Studentinnen aus Münster, dass der Dialog ihnen zum einen geholfen habe, ihre eigenen Auslandserfahrungen besser zu verstehen und einzuordnen. Zum anderen leiteten sie für sich aus der erhöhten Sensibilisierung den Appell an sich selbst ab, in ihrem Studienalltag mehr auf internationale Studierende in Münster zu achten und diese aktiv anzusprechen und zu unterstützen, weil es doch oft herausfordernd sei, sich in einem fremden Kontext zurechtzufinden.

Aufgrund des positiven Feedbacks auf beiden Seiten der Studierenden wird geplant, den Workshop als dauerhaftes Kursangebot am Germanistischen Institut zu etablieren.

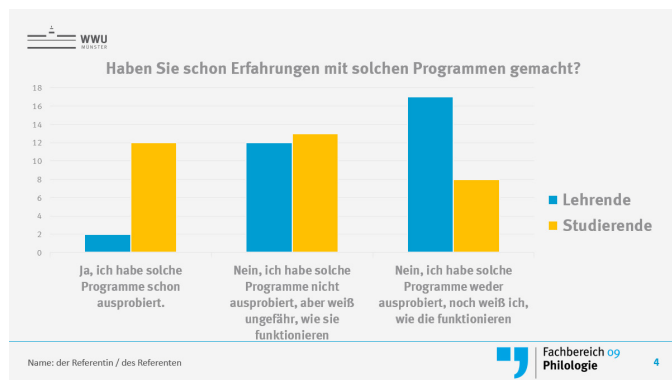
› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Künstliche Intelligenz in der Auslandsgermanistik: Herausforderungen und Potenziale

Von Svenja Krause und Albina Haas

Auch die Auslandsgermanistik muss sich mit dem Phänomen der *Künstlichen Intelligenz* auseinandersetzen. Ausgehend von der schnellen Entwicklung textgenerierender Programme wie *ChatGPT* fand im Rahmen der Partnerschaft des Germanistischen Instituts mit vier usbekischen Universitäten ein Auftakttreffen zum Zweck eines ersten Erfahrungsaustauschs statt. Die anwesenden Lehrenden diskutierten Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz in der Auslandsgermanistik und reflektierten so die damit einhergehenden Herausforderungen und Chancen des polarisierenden Programms *ChatGPT* in wissenschaftlichen und hochschuldidaktischen Kontexten.

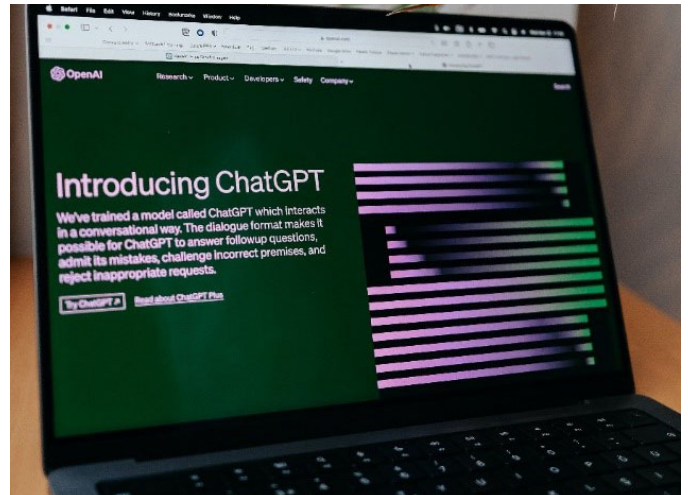
Ähnlich zur deutschen Universitätslandschaft stehen auch usbekische Lehrkräfte vor der Herausforderung, eine bestmögliche Integration von *ChatGPT* in der Lehre zu gestalten. Wie Ergebnisse einer internen Umfrage an den usbekischen Partneruniversitäten zeigen, sind es hauptsächlich die Studierenden und nicht die Lehrenden, die eigene Erfahrungen im Umgang mit *ChatGPT* aufweisen, die Funktionen bereits in ihrem Studium nutzen oder zumindest wissen, wie die Oberfläche des Programms zu bedienen ist. Bereiche, die sie dabei anführen, sind etwa die E-Mail-Kommunikation oder Textgenese in Fremdsprachen, in denen sich *ChatGPT* als hilfreich erweist.



Ausschnitt der Umfrage an der Staatlichen Universität Termiz: Mehr Studierende (gelb) als Lehrende (blau) gaben an, Erfahrungen und Wissen um die ungefähre Funktionsweise von Programmen wie ChatGPT aufzuweisen. © Sanjar Isomov

Die wissenschaftliche Leitung der Kooperation Münster – Usbekistan und Prodekanin für Digitalisierung Prof. Dr. Silvia Reuvekamp informierte zunächst über den aktuellen Stand von *ChatGPT* und eröffnete anschließend die Diskussion bezüglich möglicher Potenziale und Risiken für verschiedene Ebenen des Lehrens und Lernens im universitären Kontext. Anhand von Beispielen aus der eigenen Lehrpraxis wurden die Vor- und Nachteile des Programms gemeinsam diskutiert. Da sich auch die deutsche Universitätslandschaft noch in der Erüierungsphase bezüglich rechtlicher Eingrenzungen

(u.a. hinsichtlich ethischer und datenschutzrechtlicher Aspekte) der KI-Praxis in den Lehr- und Lernkontexten befindet, schließt der deutsch-usbekische Austausch an einen aktuellen Diskurs des hochschuldidaktischen Problemkomplexes *Künstliche Intelligenz* an.



Symbolbild ChatGPT. © pexels

Die usbekischen Partner*innen äußerten ihr Interesse an einem kontinuierlichen Austausch, um Strategien zur Integration textprogrammierender Programme in fachgerechte Lehr- und Lernstrategien zu entwickeln und Lösungsansätze für damit einhergehende Probleme zu generieren. Dabei sollen auch ethische, soziale und pädagogische Fragen berücksichtigt werden. Des Weiteren wurde diskutiert, dass *ChatGPT* in die bestehenden digitalen Projekte der Kooperation (z.B. bei der Erstellung eines digitalen Lehrbuches *Interkulturelle Kommunikation*) von nun an miteinbezogen werden soll.

Gespannt und aufmerksam schauen alle Beteiligten der Kooperation Münster-Usbekistan auf die zukünftige Entwicklung von Lehren und Lernen mit Künstlicher Intelligenz in der Auslandsgermanistik.

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

Alexander von Humboldt-Stiftung fördert Forschungsprojekt „Konzept KRIEG“ am Germanistischen Institut

Dr. Larysa Kovbasyuk ist seit 1.4.2023 als Fellow der Philipp-Schwartz-Initiative für gefährdete Wissenschaftler:innen der Alexander von Humboldt Stiftung am Germanistischen Institut. Für ihr Forschungsprojekt „Kontrastive Studie des Konzeptes KRIEG am Beispiel des Ukrainischen und Deutschen in Zeiten des Kriegs in der Ukraine konnte sie eine zweijährige Förderung einwerben. Die Studie ist auf den Gebrauch sprachlicher Einheiten gerichtet, die auf das Konzept KRIEG und auf Kriegsparteien im Ukrainischen und Deutschen versprachlichen. Das Projekt kombiniert korpuslinguistische Untersuchungen, Interviews und Assoziationsexperimente. Lexeme und Phraseme, die auf Kriegsgeschehen und Beteiligte referieren, werden auf ihre strukturell-semantischen Merkmale in beiden Sprachen hin untersucht, indem aus dem vorstrukturierten Material wiederkehrende Konzepte, Wortpaare und Äquivalenztypen herausgearbeitet und kontrastiert werden. Ermittelt wird, wie sich in Verzahnung von Sprache, Kultur und Kommunikation unterschiedliche Wahrnehmungsperspektiven der Ereignisse sprachlich niederschlagen und verfestigen. In der ersten Phase des Projekts werden das Thema und die Methodologie bibliographisch aufgearbeitet und die Untersuchungskorpora zusammengestellt und analysiert. Auf dem Programm steht auch die Teilnahme an einer Sommerschule zu korpuslinguistischen Methoden an der Universität Zürich. Mentorin des Projekts am Germanistischen Institut ist Prof. Dr. Antje Dammel, die unter anderem zu Praktiken der Referenz forscht.



Dr. Larysa Kovbasyuk (li.) und
Prof. Dr. Antje Dammel (re.). © Internationales

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Bildungssysteme und Lehr-Lern-Kultur: Deutsch-indonesische Erfahrungen im Rahmen einer DAAD-geförderten Internationalen Studien- und Ausbildungspartnerschaft (ISAP)

Von Kordula Schulze (Didaktische Koordinatorin der ISAP) und Sanja Henrike Lobeck (Studentin im Bachelor of Arts, ISAP Alumna) unter Mitwirkung von Agnes Clarissa Purwoko, Balqis Putri El Azzah und Suhaila Aimana (Studentinnen im Bachelor, ISAP)

Die Lehr- und Lernkulturen in deutschen und indonesischen Universitäten unterscheiden sich in vielerlei Hinsicht voneinander. In deutschen Universitäten wird in der Regel ein hohes Maß an Selbstständigkeit von den Studierenden erwartet. Sie müssen in der Lage sein, sich selbstständig Wissen anzueignen und problemorientiert eigenständig zu arbeiten. Dies spiegelt sich auch im Lehrstil wider, der oft von einer theoretischen und analytischen Herangehensweise geprägt ist. Die Lehrveranstaltungen werden meist in Form von Seminaren gehalten, wobei von den Studierenden eine hohe Beteiligung und aktive Mitarbeit erwartet wird. Für die ISAP-Studentin Agnes Clarissa Purwoko zeichnet gerade das die Lehre in Deutschland aus: „There are more interaction and participation between both lecturers and the students. This includes different forms of group work.“



Arbeit mit verschiedenen Materialien. © Olga Fekete

Ähnliches berichtet ISAP-Studentin Balqis Putri El Azzah: „Der Unterricht ist interaktiv gestaltet. In einem Seminar haben wir beispielsweise in Gruppenarbeit einen Podcast erstellt. Ich halte das für eine gute Strategie, um Wissen zu vermitteln.“ Aus anderen Seminaren berichtet Balqis von verschiedenen Methoden und dem Einsatz vielfältiger Materialien. „Wir führen Rollenspiele durch und benutzen dabei Moderationskarten. Und wir lesen Kinderbücher zum Thema Diversität und diskutieren diese.“ Suhaila Aimana, ebenfalls ISAP-Studentin betont den Einsatz digitaler Medien: „Ich habe hier verschiedene digitale Medien kennengelernt, beispielsweise eine Website zum Storytelling.“ Handlungsorientierte Lehre, die durch interaktive Sozialformen und das Erarbeiten von Handlungsprodukten gekennzeichnet ist, hat dabei in der LehrerInnenausbildung

für die indonesischen ISAP-Studentinnen im Bachelor of Education eine besonderer Relevanz, da sie das Erlernte in ihrem zukünftigen Unterricht anwenden können.

In indonesischen Universitäten hingegen ist der Lehrstil, auch in der LehrerInnenbildung, derart geprägt, dass die Dozierenden als Autoritäten angesehen, bzw. selbiges eingefordert wird. Das Studium ist wesentlich strikter aufgebaut als in Deutschland, so gibt es beispielsweise Anwesenheitspflicht in allen Kursen. Studierende wählen ihre Veranstaltungen nicht nach Interesse, sondern werden in Klassen organisiert und den Pflichtfächern zugeteilt. Diese traditionelle schulähnliche Struktur trägt unter anderem dazu bei, dass die Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden „familiär“ ist: Dozierende kennen die Studierenden persönlich und erhalten gerne Geburtstagsgeschenke. Ein gutes Verhältnis kann zu Engagement und Begeisterung führen – allerdings auch zu deutlichen Abhängigkeiten. Die Beziehung ist von einer starken Hierarchie gekennzeichnet, in der Dozierende ihre Studierenden nicht immer als mündige Erwachsene behandeln. Balqis nimmt die Beziehung zwischen Dozierenden und Studierenden in Deutschland positiv wahr: „Nach meiner Ansicht ist die Hierarchie zwischen den Lehrenden und den Studierenden hier, im Vergleich mit meiner Uni in Indonesien, nicht so stark. Ich finde es gut, dass die Lehrenden hier dafür sorgen, dass die Lehr- und Lernatmosphäre eine positive ist. Die Studierenden haben deswegen auch keine Angst.“



Gedankenaustausch über Kinderliteratur zum Thema Vielfalt. © Kordula Schulze

In Indonesien werden Lehrveranstaltungen meist als Frontalunterricht gehalten, bei dem die Studierenden passiv zuhören, gelegentlich mitschreiben oder Fotos der Tafelbilder erstellen. Eine aktive Beteiligung findet selten statt und wird auch selten erwartet. Sanja Henrike Lobeck, ISAP-Stipendiatin im Wintersemester 2022/23, machte in der Deutschabteilung an der UNY die Erfahrung, dass der Unterricht hauptsächlich von Präsentationen der Studierenden getragen wird. Anders sehe die Lage in einem Philologie-übergreifenden Masterstudiengang aus: „Eines meiner Seminare bestand fast ausschließlich aus Diskussionen. Die Dozentin musste die

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

Studierenden zwar ermutigen ihre Ansichten zu teilen; ich hatte aber den Eindruck, dass, wenn die Möglichkeit geboten wird, auch echter Meinungsaustausch stattfinden kann.“ Neben Frontalunterricht werden aber auch freiere Lernformate in den universitären Unterricht eingebaut: Vor allem das gemeinsame Singen wird mit Freude angenommen und dient dabei auch direkt der Ausspracheschulung in Deutsch als Fremdsprache.

An deutschen Universitäten sind die Kurse nach Vorlesung, Seminar, Praktikum und Übung gegliedert. In Indonesien wird zwischen Theorieklassen und Praxisklassen unterschieden: In den theoriebasierten Kursen ist die Lehre dozierendenzentriert, vergleichbar mit Vorlesungen in Deutschland; in den seminar-/übungsähnlichen praxisorientierten Kursen finden auch Gruppenarbeiten und -diskussionen statt. Trotzdem gebe es einen wichtigen Unterschied, wie Balqis bemerkt: „An meiner Uni in Indonesien ist die Klassengröße immer gleich. In Deutschland sind die Vorlesungen sehr groß, in Seminaren und Übungen ist die Gruppengröße beschränkt und es gibt weniger Studierende.“



Kleine Gruppe in der Lehre an der Uni Münster. © Balqis El Azzah

Ein weiterer Unterschied liegt in der Prüfungskultur. In deutschen Universitäten werden häufig schriftliche Prüfungen abgelegt, bei denen das Wissen der Studierenden prozedural und auch problemlösend darzustellen ist. In indonesischen Universitäten hingegen werden oft mündliche Prüfungen abgehalten, bei denen die Studierenden ihr deklaratives Wissen vor Lehrenden und Studierenden präsentieren müssen. Die wenigen schriftlichen Arbeiten, dazu zählt auch die Bachelorarbeit, werden auf Indonesisch geschrieben. Einzig das Abstrakte dazu muss auf Deutsch oder Englisch verfasst werden.

In indonesischen Universitäten wird in den Fremdsprachenstudiengängen auf Indonesisch unterrichtet. Englischkenntnisse haben nicht die gleiche Bedeutung wie an deutschen Universitäten. Jedoch wird Englisch zunehmend als Wissenschaftssprache anerkannt und in wissenschaftlichen Veröffentlichungen verwendet. In Masterstudiengängen der UNY, in denen die Studierenden eigentlich in der Lage

sein sollten Forschungsliteratur auf Englisch zu verstehen, weisen nicht alle Studierenden das entsprechende Sprachniveau vor. Sanja Henrike Lobeck machte die Erfahrung, dass auch in bi-lingual angebotenen Seminaren Englischkenntnisse nicht bei allen Studierenden vorhanden waren: „Das größte Problem war die Verständigung mit meinen Kommilitoninnen. Wir haben uns zwar alle viel Mühe gegeben, trotzdem machten die fehlenden Sprachkenntnisse die Kommunikation etwas schwieriger. Das lag aber auch daran, dass mein Indonesisch leider nicht über Basisvokabular hinaus ging.“ Für Sanja Henrike hat sich das Seminar trotz der Widrigkeiten gelohnt: „Die intensive Auseinandersetzung mit englischsprachiger Forschungsliteratur und dem Schreiben von Essays auf Englisch hat mein Sprachniveau im akademischen Kontext auf jeden Fall erhöht.“

Abschließend kann gesagt werden, dass die Lehr- und Lern-Kulturen in deutschen und indonesischen Universitäten sehr unterschiedlich sind. Deutsche Universitäten legen mehr Wert auf Selbstständigkeit der Studierenden. Die Vermittlung prozeduralen und problemlösenden Wissens stehen im Vordergrund, ebenso wie die Entwicklung von Analysefähigkeiten und der aktiven Beteiligung, während in indonesische Universitäten die Dozierenden eine hohe Autorität genießen, der Fokus auf deklarativer Wissensvermittlung liegt und Studierende im Unterricht eine passive Rolle einnehmen. Suhaila Aimana, ISAP-Studentin aus Indonesien gefällt die Lehre in Deutschland: „Die Lehrqualität in Münster ist gut, weil die Dozentinnen den Studierenden hier Raum zum kritischen Denken und zur Äußerung ihrer Meinung bieten.“



Freiere Unterrichtsformate bieten Raum für Austausch. © Kordula Schulze

In der Studienzeit steht nicht nur das fachliche Lernen im Vordergrund. Universitäten in Deutschland und Indonesien zeichnen sich durch ein vielseitiges Kultur-, Sport- und Freizeitangebot aus. Verschiedene Hochschulgruppen, von Chor über Basketball bis hin zum Campusradio sind sowohl an der Uni Münster als auch an der UNY vertreten. In Indonesien sind zudem Aktivitäten wie beispielsweise im „Bund der Deutschstudenten“ beliebt, einer Vereinigung, die verschiedene Veranstaltungen organisiert und sogar landesübergreifende Treffen veranstaltet. Politische Hochschulgruppen und einen

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

ASStA mit Studierendenparlament, Referaten und Mitbestimmungsrechten in der Hochschulpolitik zeichnen dagegen Deutschlands Universitätsleben aus.

Die Bildungsniveaus in Deutschland und Indonesien unterscheiden sich erheblich. Deutschland ist ein Land mit einem tendenziell hohen Bildungsniveau und einem gut etablierten Bildungssystem, das sowohl quantitative als auch qualitative Ziele verfolgt. Das Bildungssystem in Deutschland ist im Schwerpunkt auf die Förderung von Innovation, Kreativität und vor allem Kritikfähigkeit ausgerichtet und bietet eine breite Palette an Bildungsmöglichkeiten von der frühkindlichen Bildung bis hin zur Hochschulbildung. Im Gegensatz dazu weist Indonesien ein niedrigeres Bildungsniveau und ein verbesserungsbedürftiges Bildungssystem auf, obwohl in den letzten Jahren Fortschritte erzielt wurden. Dennoch bestehen erhebliche Herausforderungen bei der in Entwicklung der Bildungsqualität und -zugänglichkeit. Zudem liegt ein Ungleichgewicht in Bezug auf die Bildung zwischen ländlichen und städtischen Gebieten vor sowie zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Das *Programme for International Student Assessment (PISA)* ist eine Studie der *Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)*, die alle drei Jahre durchgeführt wird, um die Leistung von 15-jährigen SchülerInnen in verschiedenen Ländern zu bewerten. Die Ergebnisse der PISA-Studien können als Indikator für die Bildungsqualität und -effektivität in einem Land betrachtet werden. Im Vergleich zu anderen Ländern, einschließlich Deutschland, sind die Bildungsergebnisse in Indonesien bedauerlicherweise schlecht. In den letzten PISA-Studien wurden erhebliche Defizite in den Bereichen Lesekompetenz, Mathematik und Naturwissenschaften aufgedeckt. Diese mangelhaften Resultate könnten sich negativ auf die Studierfähigkeit indonesischer Studierender im europäischen/nordamerikanischen Ausland auswirken, da sie bereits mit geringerem Vorwissen und schwächeren Kompetenzen ihr Studium beginnen.

Im Gegensatz dazu liegt Deutschland im PISA-Ranking im Mittelfeld, was auf eine durchschnittliche Leistung der SchülerInnen in den untersuchten Fächern hindeutet. Dennoch gibt es auch hierzulande zwischen den Bundesländern und Schulformen Unterschiede. Insgesamt sind die Ergebnisse jedoch solide und können darauf hindeuten, dass SchülerInnen in Deutschland im Vergleich zu Gleichaltrigen in anderen Ländern besser auf ein Studium vorbereitet sind.

Die PISA-Ergebnisse können als eine Determinante für die Studierfähigkeit von SchülerInnen und angehenden Studierenden gelten. Weitere Faktoren sind die fachliche und fachdidaktische Qualität der Lehrkräfte, die personelle, mediale und räumliche Ausstattung der Schulen und Universitäten, die Verfügbarkeit von Lernressourcen und die Unterstützung durch die Familien. Dies gilt für Indonesien und Deutschland gleichermaßen. In Deutschland sind wesentliche Faktoren für die Bildungschancen eines Kindes der Bildungsstand und das Einkommen der Eltern. Fördermaßnahmen wie Nachhilfe müssen privat finanziert werden. Haben Eltern also nicht die ökonomischen Voraussetzungen und gibt es nicht ausreichend kostenfreie Zusatzangebote an Schulen, sind die SchülerInnen auf sich allein

gestellt. Darüber hinaus besuchen Kinder aus Nicht-AkademikerInnen-Familien seltener ein Gymnasium und diejenigen, die Abitur machen, entscheiden sich weitaus seltener für ein Studium als Kinder aus AkademikerInnen-Familien. Es ist also nicht unbedingt die Leistung, die über den Bildungsweg in Deutschland entscheidet, sondern die soziale Herkunft.

Ein Studium in Deutschland steht prinzipiell allen offen: Es gibt keine Studiengebühren, dafür staatliche Förderung durch BAFÖG sowie privaten Förderungsmöglichkeiten durch Stiftungen und Vereine. Wie bereits aufgezeigt wurde, spielt jedoch die soziale Herkunft beim Bildungs- und Studienweg eine nicht unbedeutende Rolle. In Indonesien gibt es hingegen an staatlichen Universitäten Studiengebühren – je nach Studiengang sind diese unterschiedlich hoch (Managementstudiengänge sind beispielsweise am teuersten). Ein breites Stipendiensystem fängt das wiederum auf; zwischen den Inseln gibt es eklatante Unterschiede im Bereich der Bildungsinfrastruktur: Die renommierten Universitäten mit gut ausgebildeten Dozierenden finden sich auf Java, dem politischen und wirtschaftlichen Zentrum des Landes.

Vom DAAD geförderte Internationale Studien- und Ausbildungspartnerschaften (ISAP) sind Kooperationsstrukturen zwischen deutschen und ausländischen Hochschulen, bei denen qualifizierte Studierende aus beiden Ländern einen anerkannten Teil ihres Studiums an einer Partnerhochschule absolvieren können.

ISAP tragen zur Internationalisierung der beteiligten Hochschulen bei, indem sie Credit-Transfer-Regeln sowie gemeinsame Curriculum-Entwicklung ermöglichen. Diese Partnerschaften sind langfristig angelegt, und deutsche Hochschulen werden ermutigt, attraktive Studienangebote für ausländische Studierende anzubieten, um einen nachhaltigen beidseitigen Austausch zu fördern.

Seit 2017 kooperieren das Germanistische Institut der Uni Münster und die Deutschabteilung und die Graduate School Educational Science der Staatlichen Universität in Yogyakarta (Indonesien) und werden seit 2018 in einer vom DAAD geförderten ISAP unterstützt.

Projektleiterin ist Prof. Dr. Juliane Stude, Sprecherin der Abteilung Sprachdidaktik am Germanistischen Institut, didaktische Koordinatorin des Programms ist Lehrerin im Hochschuldienst, Kordula Schulze.

Im Zentrum der Kooperation steht die Intensivierung internationaler Studien- und Praxiserfahrungen für angehende LehrerInnen des Faches Deutsch/Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaFZ). Zur Sicherstellung auch internationaler und kriterienorientierter Praxiserfahrungen beinhaltet die Kooperation ein qualifiziertes Auslandschulpraktikum an verschiedenen Partnerschulen. Alternierend werden die deutschen und indonesischen Studierenden für ein Auslandssemester innerhalb der fachbezogenen Hochschulkooperation mit einem Stipendium gefördert.

Ein Austausch etwa im Rahmen der ISAP zwischen der Uni Münster und der Staatlichen Universität Yogyakarta kann im konkreten Fall

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

eine Möglichkeit sein, um wechselseitig voneinander zu lernen und das Verständnis und die Zusammenarbeit in der LehrerInnenbildung zwischen den beiden Ländern zu verbessern. Der Austausch findet reziprok statt, auf der Ebene der Studierenden und Dozierenden.

Im Rahmen des 1-semesterigen Studierendenaustauschs können Studierende aus Indonesien Aspekte deutscher Kultur und des (Hochschul-)Bildungssystems besser kennenlernen und von den dortigen Bildungsmöglichkeiten umfänglich profitieren. Gleichzeitig können deutsche Studierende von der indonesischen Kultur und dem dortigen Bildungssystem reflektierend lernen und ihre Kenntnisse und Fähigkeiten erweitern und in mehrsprachige, multikulturell geprägte Bildungskontexte in Deutschland einbringen.

Sanja Henrike absolvierte bereits 2020 ein DaF-Lehrpraktikum in Indonesien und ein zweites Mal während ihres Auslandssemesters 2022/23: „Schon bei meinem ersten Aufenthalt hat mir gut gefallen, direkt unterrichten zu können. Die Lehrkräfte an der Schule haben mir einen großen Vertrauensvorschuss gegeben und mir ihre Klassen anvertraut. Ich hatte viel Freiheit neue Sprachspiele auszuprobieren oder habe mir freiere Aufgabenformate überlegt. Die SchülerInnen haben sich gefreut Abwechslung in ihrem Schulalltag zu bekommen und bei fast allem mitgemacht. Es gab auch immer spontan Änderungen, das hat mich ziemlich gut zu improvisieren gelehrt,“ schmunzelt Sanja Henrike.

Agnes, die Englische Literatur mit Schwerpunkt Pädagogik studiert, berichtet von ihren Eindrücken aus einem Seminar an der Uni Münster: „In a seminar, students were given the task to discuss teaching English to primary school students from marginalized backgrounds, from unfavourable socio-economic backgrounds, with different gender identities and with special needs. In this discussion, my group was given the part to talk about immigrant children who need to learn English but cannot speak fluent German. This discussion resulted in the use of interactive songs that can be adapted to other languages.“



Gemeinsame Planung von Unterrichtseinheiten. © Agnes Purwoko

Insbesondere in der LehrerInnenausbildung kann das ISAP-Austauschprogramm dazu beitragen, den Austausch auch von Best Practices und innovativen Lehrmethoden zu fördern. Dazu ergänzt Agnes: „The majority of the courses I attend at the University of Münster broaden my idea of how to adjust to diversity, especially in the real practice of teaching in society. The importance of being able to be flexible as a future educator in all sectors such as at school or as a university lecturer brings benefit to a better educational development for the school students.“

Wie dargestellt wurde, spielen verschiedene Faktoren für den Bildungsweg und die Studierfähigkeit von SchülerInnen eine Rolle. Dazu kommen die Ausstattung der Schulen, Verfügbarkeit von Lernressourcen und besonders die fachliche und fachdidaktische Qualität der Lehrkräfte. Dabei ist auch im deutsch-indonesischen Vergleich erstaunlich: In Indonesien reicht ein Bachelorabschluss, um als Lehrkraft zu arbeiten. In Deutschland müssen ein Masterstudengang und ein Referendariat absolviert werden, um zum Schuldienst zugelassen zu werden. Dabei muss jedoch erwähnt werden, dass an deutschen Schulen aufgrund des LehrerInnenmangels viele QuereinsteigerInnen arbeiten, die zwar fachlich qualifiziert sind, jedoch nur in Ausnahmen eine pädagogische oder fachdidaktische Ausbildung haben.

LehrerInnen müssen ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz mitbringen: Die Gesellschaft in Deutschland ist kulturell, sprachlich und religiös divers. Lehrkräfte müssen dieser Vielfalt begegnen und einen angemessenen Umgang finden. Ein Studierenden- und Dozierenden-Austausch kann dazu beitragen, die interkulturelle Kompetenz, das Verständnis für kulturelle Vielfalt und Mehrsprachigkeit zu fördern. Sanja Henrike bereiste in ihrer Zeit in Indonesien neben Java auch Flores, Bali und Sumatra: „In einem Land zu reisen, das so vielseitig und kontrastreich ist wie Indonesien, hat mir die Möglichkeit gegeben, andere Lebenskonzepte und Lebenswirklichkeiten kennenzulernen. Ich musste lernen, mich in einem anderen Kulturkreis zurechtzufinden.“ Das erfordere stete Reflexion und die Bereitschaft Perspektivwechsel vorzunehmen.

Eine interessante Beobachtung bezüglich des Studiengangs „Deutsch als Fremdsprache“ an indonesischen Universitäten ist, dass viele Dozierende in ihrer Lehre Indonesisch statt Deutsch sprechen. Ein Mangel an zielsprachlichem Input stellt allerdings für die Studierenden eine Herausforderung dar, der zur Folge hat, dass das Sprachniveau fortgeschrittener indonesischer Studierender im Bachelor selten höher ist als B1/B2. Das führt anschließend dazu, dass Lehrkräfte mit einem geringen Deutschniveau an Schulen unterrichten, was wiederum Auswirkungen auf die Unterrichtsqualität hat.

Ein weiterer Aspekt, der erwähnt werden sollte, ist das traditionelle Deutschlandbild, das an indonesischen Unis häufig vermittelt wird. „Mein Eindruck war, dass viele indonesische Studierende und Dozierende sich Deutschland wie in einem kitschigen Heimatfilm der 50er Jahre vorstellen. Frauen in Dirndl, Männer mit einem Maßkrug Bier in der Hand und Schloss Neuschwanstein im Hintergrund. Dazu kommt ein fragwürdiger Faible für Frakturschrift.“ lacht Sanja Henrike. „Dieses Bild hat natürlich rein gar nichts mit dem Deutschland zu tun,

› Germanistisches Institut – INTERNATIONAL

› Indonesien – DAAD-Projekte Sprachdidaktik

indem ich aufgewachsen bin und lebe.“ Im Unterricht und Tutorium war es ihr daher immer wichtig, ein differenziertes Bild darzustellen; nicht nur von Deutschland, sondern auch von Europa. Dazu gehört insbesondere, Deutschlands plurale Gesellschaft aufzuzeigen: So leben Menschen verschiedener Herkunft, Sprachen, Religionen, geschlechtlicher Identitäten, politischer Ideen und sexueller Orientierungen zusammen.

Auch kann darauf hingewiesen werden, dass landeskulturelle Aspekte des deutschsprachigen Raumes aufgrund von strengen Islamisierungstendenzen in Indonesien oft nicht differenziert thematisiert werden. Diese Entwicklung kann zu Einschränkungen führen, wenn es darum geht, ein umfassendes Verständnis des deutschsprachigen Raums zu vermitteln, da Heterogenität und Toleranz wichtige Aspekte der heutigen Gesellschaft sind. Es ist bedauerlich, dass solche Beschränkungen auftreten und den Raum für interkulturelle Verständigung und Vielfalt einschränken können. „Die öffentlichen Debatten, die in Europa oder den USA zu Geschlechtsidentitäten, sexueller Orientierung, Feminismus oder Abtreibungen geführt werden, gibt es so in Indonesien nicht. Es gibt viele Themen, die ich in westlich geprägten Ländern definitiv im Landeskunde- und Literaturunterricht ansprechen würde. In Indonesien bin ich da aber vorsichtiger; gewisse Themen sollten mit dem richtigen Fingerspitzengefühl behandelt werden, auch weil ich niemanden in Verlegenheit bringen möchte“ so Sanja Henrike. Ein erstarkender religiöser Fundamentalismus und eine damit verbundene konservative Gesetzgebung können zudem dazu führen, dass Äußerungen gerade in religiöser Richtung eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.



Deutschstand bei einem Schulfest der SMA Islam Al Azhar 9 Yogyakarta. © Eko Sulistiyorini

Das ISAP-Programm bietet Studierenden die Chance wertvolle interkulturelle Erfahrungen zu sammeln, die in einer globalisierten Welt unabdingbar geworden sind. Der Austausch kann damit auch zu gegenseitigem Verständnis und Toleranz beitragen und die Zusammenarbeit beider Länder verbessern – auch wenn dabei Hürden überwunden werden müssen, wie kulturelle Unterschiede, dem Erlernen einer neuen Sprache, finanzielle Einschränkungen sowie zunehmend strenge, Frauen benachteiligende Islamisierungstendenzen in Indonesien. Es ist wichtig, dass Universitäten und Bildungseinrichtungen einen offenen und inklusiven Ansatz bei der Vermittlung von Fremdsprachen und Kulturinhalten verfolgen.

Die von Prof. Juliane Stude und Kordula Schulze 2017 begründete Partnerschaft zwischen dem Germanischen Institut der Uni Münster und der Deutschabteilung sowie der Graduate School of Educational Science der UNY hat viel Positives zu verzeichnen: So konnten das, ebenfalls vom DAAD geförderte, Teaching Diversity-Projekt

entwickelt, Kooperationen mit Schulen in Yogyakarta gestärkt und, möglicherweise eines der schönsten Resultate, enge Freundschaften geschlossen werden.



Abschiedsfeier in Yogyakarta. © Anna Gausepohl

Es ist zu hoffen, dass es in dieser Kooperation gelingen wird, zukünftig weitere Entwicklungen voranzutreiben: Indonesische Studierende werden während ihres Auslandsemesters in Deutschland neue Lehrmethoden und -konzepte kennenlernen und können diese als MultiplikatorInnen in Indonesien weitergeben. Dozierende im Studiengang „Deutsch als Fremdsprache“ in Indonesien sollen eine umfangreichere Fort- und Weiterbildung erhalten, um eine qualitativ hochwertige und differenzierte Lehre zu gewährleisten. Daneben sollen angehende LehrerInnen aus Deutschland durch die Studien- und Unterrichtserfahrung in Indonesien ihre interkulturelle Kompetenz stärken. Damit können sie der Vielfalt in den Schulen und im Unterricht sensibilisiert begegnen, Diversität als Ressource betrachten, ihren Unterricht den dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen anpassen und damit zu einer interkulturellen Schul- und Unterrichtsentwicklung beitragen.

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

Plan D – Niederländische Klimaflucht nach Deutschland?**seit Fr, 26.05. bis Do, 13.07.2023****Ort: Zunftsaal im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7**

Gut ein Viertel der Niederlande liegt unter dem Meeresspiegel. Berechnungen zufolge könnte der steigende Meeresspiegel bereits in diesem oder zu Beginn des nächsten Jahrhunderts den niederländischen Kampf gegen das Wasser aussichtslos machen. Zwangsläufig wird sich die Natur weite Teile des Landes zurückerobert. Viele Menschen aus den Küstenregionen müssten in höher gelegene Gebiete gen Osten ziehen. Wenn es darum geht, Zukunftsszenarien zu entwickeln und sich Überflutungen und deren Folgen für die Niederlande vorzustellen, sind niederländische Wissenschaftler:innen und Designer:innen ihrer Zeit weit voraus. Die Ausstellung Plan D zeigt unterschiedliche großformatige Konzepte und Ideen mit Namen wie Plan B, NL2120, NL2121, die neue Randstad und sogar NL2300. Öffnungszeiten: Mo–Fr 12 – 18 Uhr, Sa/So 10–16 Uhr
Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien/University of Pennsylvania

Gustaaf Adolf van den Bergh van Eysinga (1874–1957) und die Verwissenschaftlichung der Theologie**Mo, 12.06.2023 | Beginn: 18 Uhr****Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7**

Gastvortrag von Prof. Dr. Arie Molendijk (Groningen) im Rahmen des interdisziplinären Hauptseminars „Kompromissloser Zweifel an Paulus: Geschichte, Leistungen und Grenzen der ‘Dutch Radical School’“, angeboten von der Katholisch-Theologischen Fakultät und dem Zentrum für Niederlande-Studien.

Oostwaarts: Klima-Adaptation in der Grenzregion**Mi, 14.06.2023 | Beginn: 19 Uhr****Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7**

Die Folgen des Klimawandels werden für uns immer stärker spürbar. Für die Niederlande, deren Landfläche zu 26 Prozent unter Normalnull liegt, geraten vor allem der steigende Meeresspiegel und unbeständige Flüsse zum drängendsten Problem. Können die urbanen Ballungsräume im Westen des Landes langfristig geschützt werden oder muss man sich schrittweise mit der Idee eines Rückzugs gen Osten des Landes anfreunden?

Organisation der Podiumsdiskussion:
Zentrum für Niederlande-Studien/University of Pennsylvania/Partnerstädte-Enschede-Münster e.V.

Ukrainische Erinnerungsorte – historisch und kunstgeschichtlich betrachtet**ab Fr, 16.06.2023 | Eröffnung: 20 Uhr****Ort: Philosophikum, Domplatz 23**

Studierende der aktuellen Lehrveranstaltung „Ukrainische Erinnerungsorte – historisch und kunstgeschichtlich betrachtet“ von Prof. Dr. Jens Niebaum und Prof. Dr. Ricarda Vulpius haben eine Ausstellung zu ukrainischen Erinnerungsorten vorbereitet. An der Eröffnung am Freitag, 16.6.23, um 20 Uhr werden auch Bürgermeisterin Angela Stähler und die ukrainische Generalkonsulin Iryna Shum teilnehmen.

Decarbonization Levers**Mo, 19.06.2023 | Beginn: 10.00 Uhr****Ort: H 1, Schlossplatz 46**

Gastvortrag von Andreas Wagner im Rahmen der Lehrveranstaltung „Corporate Strategy and Sustainability“ des Instituts für Entrepreneurship.

Literary evening with poet laureate Deborah D.E.E.P. Mouton**Mon, 19.06.2023 | Start: 6 p.m.****Place: Studiobühne, Domplatz 23**

To commemorate the end of slavery in the United States („Juneteenth“), Professor Schultermandl (Englisches Seminar) cordially invites you to attend a literary evening with poet laureate Deborah D.E.E.P. Mouton (<https://www.livelifedeep.com>), at which she will discuss African American literature and the long post-slavery movement.

Der Neue Friede von Münster: Klimazukunft in der deutsch-niederländischen Grenzregion**Sa, 24.06.2023 | 10.00–17.30 Uhr****Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande, Alter Steinweg 6/7**

Was passiert, wenn durch den Anstieg des Meeresspiegels acht Millionen Klimaflüchtlinge mit ihren Wohnwagen auf der linken Spur nach Deutschland rollen? Sind die Deutschen dann bereit, die so geliebten Holländer aufzunehmen? Diese Frage stellt sich Kabarettist Patrick Nederkoorn in seinem aktuellen Programm „Die orangene Gefahr“. Sein Programm bildet für uns den Auftakt für einen Workshop, bei dem wir gemeinsam mit Patrick Nederkoorn, Prof. Simon Richter (University of Pennsylvania) und deutschen und niederländischen Klimaexpert:innen über die Zukunft diskutieren wollen.

Anmeldung bis 11. Juni 2023 über www.uindi-co.uni-muenster.de/e/DerNeueFriede

Organisation: Zentrum für Niederlande-Studien/University of Pennsylvania/
Patrick Nederkoorn/Gemeente Enschede

› VERANSTALTUNGEN/EVENTS

Onder gewoon kerkvolk. Zum Verhältnis von Main- stream und Radikalität im niederländischen Alltags- protestantismus seit 1800

Mo, 26.06.2023 | Beginn: 18 Uhr

**Ort: Bibliothek im Haus der Niederlande,
Alter Steinweg 6/7**

Gastvortrag von Dr. Jonn Van Zuthem (Kampen) im Rahmen des interdisziplinären Hauptseminars „Kompromissloser Zweifel an Paulus Geschichte, Leistungen und Grenzen der ‚Dutch Radical School‘“, angeboten von der Katholisch-Theologischen Fakultät und dem Zentrum für Niederlande-Studien

Existenziell, humorvoll, kri- tisch: Religiöse Dynamiken in der Literatur

Di, 27.06.2023 | 18.00–20.30 Uhr

Ort: Studiobühne, Domplatz 23

Lesung mit Patrick Roth im Rahmen der Lesereihe „Existenziell, humorvoll, kritisch: Religiöse Dynamiken in der Literatur“ des Exzellenzclusters „Religion und Politik“. Patrick Roth, geboren 1953 in Freiburg i. Br., verbindet in seiner künstlerischen Biographie Literatur, Schauspiel und Film. Er greift biblische Stoffe auf, die unter Einsatz filmischer Darstellungsweisen intensiv ausgeleuchtet werden. Roths Texte setzen auf die archaische Kraft, auf Pathos und den Rhythmus der Sprache als Medien der Öffnung und der Transformation. In Münster liest Patrick Roth aus seinem Roman *Sunrise. Das Buch Joseph* (2012) und dem Erzählband *Gottesquartett. Erzählungen eines Ausgewanderten* (2020).

› KONTAKT/*CONTACT* | IMPRESSUM/*IMPRINT*

Das Team des International Office unterstützt sowohl Studierende, die einen Teil ihrer Studien an einer Hochschule im Ausland absolvieren möchten, als auch Studierende, die aus dem Ausland für ihre Studien nach Deutschland an die WWU kommen. Wir betreuen die internationalen Austauschstudierenden, engagieren uns in der Internationalisierung von Studium und Lehre an der WWU und bieten allen Studierenden Raum zur internationalen Begegnung, Freizeitgestaltung und Weiterbildung. Außerdem unterstützen wir auch international mobile Mitarbeiter*innen der WWU.

Weitere Informationen finden Sie unter www.uni-muenster.de/InternationalOffice oder kommen Sie direkt zu uns.

a stay abroad in their studies as well as students coming from abroad to the University of Münster – either as exchange students or studying for a degree. We are active in the internationalisation process of the university, promote intercultural competence and exchange and offer a broad range of activities. We are also promote international mobility of academic and non-academic staff and operate the Welcome Centre for internationally mobile researchers.

For more information please see www.uni-muenster.de/InternationalOffice/en/ or come to visit us.

The International Office Team supports students who wish to include

Herausgeberin/*Publisher*:

Westfälische Wilhelms-Universität Münster
International Office
Schlossgarten 3
48149 Münster

Redaktion und Satz/*Editing and typesetting*:

Dipl.-Angl. Petra Böttig

Kontakt/*Contact*:

Telefon: 0251 83-22337

E-Mail: petra.bottig@uni-muenster.de

Titelseitengestaltung und Gestaltungskonzept/*Cover design and design concept*:

goldmarie design

Titelbild/*Cover photo*:

f11photo/shutterstock.com

THE LARGER PICTURE

Sommer-
semester
2023